



Bericht 2020

Langzeitarbeitslosigkeit

1	Einleitung	3
1.1	Situation der Langzeitarbeitslosen am Schweizer Arbeitsmarkt.....	3
2	Ursachen von Langzeitarbeitslosigkeit	4
2.1	Individuelle Merkmale	4
2.2	Strukturelle Ursachen	6
3	Massnahmen der Arbeitslosenversicherung (ALV)	8
4	Internationaler Vergleich	8
5	Trends im ersten Halbjahr 2021	9
6	Anhang I: Grafiken	11
7	Anhang II: FAQ	17
8	Links	23

Tabelle 1: Überblick Arbeitslosenzahlen (Stand 12/2020)

	Jahreszahlen							Anteile (in %)	Veränderungen (in %)
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2020	2019-2020
Ø Registrierte Arbeitslose	136'764	142'810	149'317	143'142	118'103	106'932	145'720	100.0	36.0
Langzeitarbeitslose (LZA)	22'185	21'770	24'061	23'339	17'943	14'201	21'248	14.6	49.6
Nach Region									
Deutsche									
Schweiz:	12'003	12'117	14'262	14'153	10'200	8'004	12'156	8.3	51.9
Westschweiz und Tessin:	10'183	9'652	9'799	9'186	7'743	6'196	9'092	6.2	46.7
Nach Geschlecht									
Frauen:	9'714	9'513	10'358	10'143	7'967	6'320	9'488	6.5	50.1
Männer:	12'471	12'256	13'703	13'196	9'976	7'881	11'760	8.1	49.2
Nach Nationalität									
Schweizer:	12'090	11'970	13'270	12'159	10'235	8'251	11'790	8.1	42.9
Ausländer:	10'095	9'799	10'791	10'395	7'708	5'950	9'457	6.5	58.9
Nach Alter									
15 - 24	463	445	504	401	214	160	424	0.3	165.0
25 - 49	12'579	12'059	13'423	12'639	9'095	6'870	11'143	7.6	62.2
50 und mehr	9'143	9'266	10'133	10'299	8'634	7'118	9'617	6.6	35.1

Ø: Durchschnitt; Quelle: SECO

1 Einleitung

Je länger eine Phase von unfreiwilliger Arbeitslosigkeit andauert, desto stärker kann sie sich negativ auf wirtschaftliche, gesellschaftliche sowie persönliche Aspekte auswirken. Die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit ist deshalb für die Arbeitslosenversicherung (ALV) von zentraler Bedeutung. Allgemeines Ziel der Arbeitsmarktpolitik und somit der ALV ist eine möglichst rasche und nachhaltige Reintegration der Arbeitslosen ins Erwerbsleben, um Langzeitarbeitslosigkeit erst gar nicht entstehen zu lassen.

Als Langzeitarbeitslose gelten Personen, die ein Jahr und länger als arbeitslos bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) registriert sind.

Die Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit für betroffene Personen manifestieren sich in der Regel durch sinkende Erwerbschancen, Lohneinbussen bei einer neuen Stelle sowie teilweise durch gesundheitliche und soziale Probleme. Langzeitarbeitslosigkeit muss deshalb so weit wie möglich verhindert werden.

Der folgende Bericht beschreibt die Situation der Langzeitarbeitslosen für das Jahr 2020. Nachdem der aktuelle Stand am Schweizer Arbeitsmarkt 2020 erläutert wird, geht der Bericht auf die Ursachen von Langzeitarbeitslosigkeit ein. Weiter wird die Rolle der ALV erklärt und deren Massnahmen für die Integration in den Arbeitsmarkt erläutert. Danach wird die Situation in der Schweiz im internationalen Kontext eingebettet. Zum Schluss beschreibt der Bericht erste Erkenntnisse zu den Trends 2021, wobei die Entwicklungen im Jahr 2021 noch nicht abschliessend beurteilt werden können.

1.1 Situation der Langzeitarbeitslosen am Schweizer Arbeitsmarkt

Von 2016 bis Anfang 2020 befand sich die Arbeitslosigkeit in einem Abwärtstrend. Dieser Abwärtstrend wurde im Frühjahr 2020 durch die Covid-19 Krise abrupt unterbrochen. In [Grafik 1](#) ist ein sprunghafter Anstieg der Arbeitslosigkeit 2020 ersichtlich. Insgesamt stieg die durchschnittliche Anzahl langzeitarbeitsloser Personen im letzten Jahr von 14'201 (2019) auf 21'248 (2020) (vgl. [Tabelle 1: Überblick Arbeitslosenzahlen](#)), dabei stieg auch deren Anteil an den gesamten arbeitslosen Personen von 13.3 % auf 14.6 % (siehe [Grafik 2](#)).

Ein Grund für den Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit ist mit Covid-19 die konjunkturelle Lage. Weiter haben sich auch die institutionellen Rahmenbedingungen verändert: Um den Folgen der Covid-19 Krise entgegenzuwirken, beschloss der Bundesrat bzw. das Parlament eine Verlängerung der Taggeldbezugsdauer und der Rahmenfristen. Damit blieb den Stellensuchenden in dieser ausserordentlichen Situation mehr Zeit, den Einstieg in den Arbeitsmarkt wiederzufinden. Eine solche Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen kann auch zu Änderungen in der Arbeitslosenquote und in der Dauer der Arbeitslosigkeit führen.¹

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Gesamtarbeitslosigkeit hielt sich mit 14.6 % (2020) trotz der Covid-19 Krise relativ stabil. Verglichen dazu war der Anteil in den Jahren nach der letzten Finanz- und Bankenkrise viel höher (2010: 21.4 %). Die Folgejahre nach der Finanz- und Bankenkrise bewiesen aber eine relativ schnelle Wiedereingliederung der Arbeitslosen, sodass die Dauer der Arbeitslosigkeit kurz gehalten wurde.² Im Zuge der Covid-19 Krise muss sich das Erfolgsmodell des Schweizerischen Arbeitsmarktes erneut beweisen.

¹ Vgl. SECO-Bericht (2016): „[Die 4. Teilrevision des AVIG](#)“

² Vgl. George Sheldon (2013). Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich: Ein Erfolgsmodell. In: Die Volkswirtschaft 9/2013. Online auf: <http://dievolkswirtschaft.ch/de/2013/09/sheldon/>

Auffallend häufig von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind ältere Arbeitslose. Fast 25 % der über 50-Jährigen befanden sich 2020 bereits länger als ein Jahr in der Arbeitslosigkeit.³ Bei den Arbeitslosen unter 50 waren es knapp 11 % (siehe [Grafik 3](#)). Insbesondere ab 55 Jahren steigt das Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit stärker an. Zwischen 25 und 54 Jahren nimmt der Anteil an Langzeitarbeitslosen innerhalb der jeweiligen Altersklasse alle 5 Jahre um 2 bis 4 Prozentpunkte zu, zwischen 55 und 59 Jahren steigt dieser Anteil um 5.5 Prozentpunkte und ab 60 Jahren um 13 Prozentpunkte (siehe [Grafik 4](#)).

Zur Abschwächung der Krise wurde eine Reihe von Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie ergriffen. Um Arbeitslosigkeit durch Entlassungen möglichst zu verhindern, dehnte die ALV das Instrument der Kurzarbeitsentschädigung (KAE) aus. Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit konnte dadurch abgeschwächt, aber nicht verhindert werden. Für bereits arbeitslose Personen (ALV-Leistungsbeziehende) beschloss der Bundesrat eine Verlängerung der Taggeldbezugsdauer von März bis Mitte August 2020. Von März bis Mitte August 2020 galten die Verlängerungen für alle ALV-Leistungsbezügerinnen und –bezüger, die im März 2020 einen Anspruch auf KAE und über eine laufende Rahmenfrist für den Leistungsbezug verfügten.

Der Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit ist durch die zusätzlichen Taggelder nicht mit einer entsprechenden Zunahme der Aussteuerungen verbunden. Die Sozialhilfe, welche ausgesteuerte Personen bei Bedarf finanziell unterstützt, wird dadurch entlastet. So sind die Fallzahlen der Sozialhilfe bis zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der Covid-19-Krise kaum gestiegen, unter anderem aufgrund der vorgelagerten Sozialwerke wie ALV Taggelder und Kurzarbeitsentschädigung.

2 Ursachen von Langzeitarbeitslosigkeit

Langzeitarbeitslosigkeit ergibt sich grundsätzlich durch eine Kombination aus **strukturellen Ursachen** (wie der Arbeitsmarkt aufgebaut ist, z.B. Nachfrage nach den Qualifikationen, Höhe der Arbeitslosenentschädigung) und **individuellen Merkmalen** (z.B. Ausbildung oder Gesundheit). In den ersten Monaten der Arbeitslosigkeit verlassen vermehrt Personen mit günstigen individuellen Merkmalen den Bestand der Stellensuchenden und lassen zunehmend Personen mit ungünstigen Merkmalen zurück. Ob die individuellen Merkmale als günstig gelten, hängt dabei auch davon ab, was der Arbeitsmarkt nachfragt (Matchingtheorie).

2.1 Individuelle Merkmale

Die individuellen Merkmale können in beobachtbare und nicht beobachtbare, «weiche» Eigenschaften gegliedert werden. Typische beobachtbare Risikofaktoren für Langzeitarbeitslosigkeit sind demographische Merkmale: Alter, Bildung, Berufsgruppe sowie gesundheitliche Einschränkungen und eine frühere Arbeitslosigkeit. Gemäss neueren Untersuchungen sind vermehrt weiche Faktoren wie soziale Kompetenz und emotionale Intelligenz entscheidend.⁴

Die nicht beobachtbaren oder nur schwer einschätzbaren individuellen Merkmale, welche massgebend zum Stellensucherfolg beitragen, sind **persönlichkeitsorientierte**, weiche **Faktoren**. Dazu zählen beispielsweise Sozialkompetenz, Motivation, Durchhaltewillen, Mobilitätsbereitschaft und die Realitätsnähe bei der Einschätzung der eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt (z.B. Lohnvorstellungen).

³ Über die Gründe dafür vgl. Bericht Arbeitslosigkeit 50+

⁴ Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 58, Online: [Langzeitarbeitslosigkeit – Hürden der Arbeitsmarktintegration und Massnahmen der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren](#)

Da die Personalrekrutierenden nicht vollumfänglich über diese Eigenschaften einer Bewerberin informiert sind, nehmen sie die bisherige Erwerbsbiografie als Indikator für die Eigenschaften. Um eine Stelle zu finden, sind die Bereitschaft und die Fähigkeit der Stellensuchenden sowie der Stellenanbieter, diese Intransparenz zu überwinden ausschlaggebend. Eine Studie aus 2019 betont, wie wichtig das **persönliche Bemühen** der Stellensuchenden um eine neue Stelle ist. Dies gilt sowohl für ältere wie auch jüngere Stellensuchende. Das Bemühen kann von Arbeitgebern als Motivation und Durchhaltewillen gedeutet werden. Weiter bestätigt die Studie, dass das Auftreten und Wesen der Person entscheidend sind für den Abgang aus der Arbeitslosigkeit.⁵

Die Dauer der Arbeitslosigkeit hängt auch von der gesuchten **Branche** und der **Berufsgruppe** ab. So fand eine Studie 2019, dass Erwerbstätige im Gastgewerbe sowie in persönlichen Dienstleistungen im Zeitverlauf das höchste Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko aufwiesen. 2018 betrug deren Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko 1.9%. Ein mittleres Risiko von 1.0 bis 1.3% hatten die Berufsgruppen des Baus und Ausbaus, der Produktion, des Handels und Verkehrs sowie des Managements und der Administration. Ein deutlich unterdurchschnittliches Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko wiesen mit 0.5% die Erwerbstätigen der Berufsgruppen Technik und IT sowie Gesundheit, Erziehung und Kultur auf. Das tiefste Risiko ist mit 0.3% bei den Berufen des primären Sektors zu verzeichnen.⁶ Eine AMOSA-Studie⁷ aus dem Jahr 2013 bestätigt den Einfluss der Berufsgruppen und weist zusätzlich auf die **berufliche Stellung** hin: In Bezug auf die berufliche Stellung sind Fachkräfte im Vorteil, wohingegen Kaderangehörige und Hilfskräfte stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind.⁸

Ein weiterer Faktor ist die **Ausbildung**. Personen mit lediglich einem Berufsattest oder einer Anlehre nach dem obligatorischen Schulabschluss weisen die höchste Langzeitarbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit auf (2018: 2.8%). Hier ist denkbar, dass dies vor allem auf eine geringere Leistungsfähigkeit zurückzuführen ist. Mit 1.8% (2018) haben Personen nur mit einem obligatorischen Schulabschluss das zweithöchste Risiko, langzeitarbeitslos zu werden. Es kann nicht gesagt werden, dass je höher die ursprüngliche berufliche Ausbildung ist, desto tiefer das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit.⁹

Neben der Ausbildung beeinflusst auch die (berufliche) **Weiterbildung** die Dauer der Arbeitslosigkeit. Eine ungenügende oder nicht aktuelle berufliche Qualifikation erhöht das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit erheblich. Personen, welche jahrelang eine bestimmte Aufgabe ausführten, die so auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr aktuell ist, und sich dabei nicht weiterbildeten, fehlt aktuelles Berufswissen. Aus diesem Grund haben sie geringere Chancen, schnell wieder eine Anstellung zu finden.¹⁰

Wie bereits im vorangehenden Kapitel 2 gesehen, unterscheidet sich die (Langzeit-)Arbeitslosigkeit nach **Alter**. In [Grafik 5](#) ist ersichtlich, dass die Zahl der Arbeitslosen ab ca. 50 respektive

⁵ Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 58, Online: [Langzeitarbeitslosigkeit – Hürden der Arbeitsmarktintegration und Massnahmen der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren](#).

⁶ Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 58, Online: [Langzeitarbeitslosigkeit – Hürden der Arbeitsmarktintegration und Massnahmen der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren](#).

⁷ AMOSA: Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau, Zug und Zürich, vgl. Online: http://www.amosa.net/fileadmin/user_upload/projekte/BAL/01_BAL_Schlussbericht_DE.pdf

⁸ vgl. AMOSA-Projekt "Langzeitarbeitslosigkeit - Situation und Massnahmen", Online: http://www.amosa.net/fileadmin/user_upload/projekte/LZA/05_LZA_Medieninformationen.pdf

⁹ Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 58, Online: [Langzeitarbeitslosigkeit – Hürden der Arbeitsmarktintegration und Massnahmen der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren](#)

¹⁰ Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 58, Online: [Langzeitarbeitslosigkeit – Hürden der Arbeitsmarktintegration und Massnahmen der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren](#)

55 Jahren mit zunehmendem Alter stark abnimmt. Gleichzeitig steigt die Zahl der Langzeitarbeitslosen, wenn auch in geringerem Ausmass. Bei den 15 bis 19-Jährigen Arbeitslosen liegt das Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit bei 1 % und steigt kontinuierlich bis auf 36.2 % für über 60-Jährige (vgl. [Grafik 4](#)). Bei über 50-Jährigen nimmt somit das Risiko der Arbeitslosigkeit nicht zu. Vielmehr steigt das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit mit zunehmendem Alter bei den bereits Arbeitslosen.

Obwohl ein Zusammenhang zwischen Alter und Langzeitarbeitslosigkeit besteht, ist das Alter alleine nicht der Grund für das erhöhte Risiko. Erst das Alter in Kombination mit Integrationshemmnissen erhöht das Risiko auf Langzeitarbeitslosigkeit. So haben ältere Stellensuchenden ohne **Integrationshemmnisse** nicht zwingend weniger Chancen, eine Stelle zu finden.¹¹

Langzeitarbeitslosigkeit unterscheidet sich wie oben besprochen auch nach dem Stand der Bildung. Dabei ist die Bildung je nach Alter unterschiedlich (Jahrgangseffekt): Ältere Arbeitssuchende haben im Vergleich zu jüngeren Altersgruppen einen höheren Anteil an Niedrigqualifizierten. Entsprechend haben ältere Arbeitnehmende nicht zwingend wegen ihrem Alter ein erhöhtes Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit, sondern aufgrund ihrer niedrigen Qualifikation. Die Trennung der Effekte ist schwierig. Solange der Jahrgangseffekt noch deutlich spürbar ist, wird der Alterseffekt für die Dauer in der Arbeitslosigkeit systematisch überschätzt.¹²

2.2 Strukturelle Ursachen

Grundsätzlich steigt und fällt die Arbeitslosigkeit mit der **konjunkturellen Entwicklung**, wobei sie dem Wirtschaftsverlauf zeitverzögert folgt. Während einer Phase der Rezession ist es schwieriger eine neue Stelle zu finden als während der Hochkonjunktur. Die durchschnittliche Stellensuche dauert rund 7 Monate in der Hochkonjunktur und steigt auf etwa 12 Monate in der Rezession.¹³ Aufschwung und Rezession schlagen sich in der Regel nach rund 6 Monaten in der Arbeitslosenquote nieder. Mit einer weiteren Verzögerung von ca. 10 Monaten folgt die Quote der Langzeitarbeitslosen.¹⁴

Die Entstehung von Langzeitarbeitslosigkeit kann auch durch die Ausgestaltung der **gesetzlichen Rahmenbedingungen** beeinflusst werden. Gewährt die ALV lange Bezugsfristen, kann zwar die soziale Not gelindert werden, gleichzeitig wird jedoch den Arbeitslosen ein Anstoss gegeben, länger die Versicherungsleistungen zu nutzen. Je höher dabei die ausbezahlte Entschädigung ausfällt und je länger sie beibehalten wird, desto grösser ist der Anreiz, nicht jede Stelle zu akzeptieren oder weniger intensiv nach einer zu suchen. So lässt sich der signifikant höhere Anteil von Langzeitarbeitslosen ab 55 Jahren teilweise dadurch erklären, dass der Anspruch auf Taggelder ab diesem Alter höher ist (520 Taggelder resp. 640 Taggelder bei Personen, die ihren Arbeitsplatz 4 Jahre oder weniger vor ihrem AHV-Rentenalters verlieren).

Der Einfluss von **gesetzlichen Änderungen** auf die Dauer der Arbeitslosigkeit wurde anhand der 4. AVIG¹⁵-Revision untersucht. Die AVIG-Revision trat am 1. April 2011 in Kraft und führte unter anderem zu einer kürzeren Bezugsdauer der Arbeitslosenentschädigung (Taggelder). Forschungsergebnisse belegen, dass die Wirkung der Teilrevision auf die Arbeitslosenzahlen

¹¹ mehrere Studien diskutieren den Einfluss des Alters, darunter die bereits erwähnten Studien Cueni/Sheldon (2012) und Arbeitsmarktpolitik Nr. 58 (Fussnote 8 und 10)

¹² Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 34, Online: [Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf Einkommen und Erwerbsbiografien](#)

¹³ Vgl. Dominique Cueni/ George Sheldon (2012): Bestimmungsfaktoren der Entwicklung in der Schweiz im Zeitraum 1990-2009. Forschungsstelle für Arbeitsmarkt- und Industrieökonomik (FAI) Universität Basel.

¹⁴ vgl. AMOSA-Projekt "Langzeitarbeitslosigkeit - Situation und Massnahmen". Online auf http://www.amosa.net/fileadmin/user_upload/projekte/LZA/05_LZA_Medieninformationen.pdf

¹⁵ AVIG: Arbeitslosenversicherungsgesetz

und die Aussteuerungen moderat und von kurzer Dauer war. Infolge der Revision sank die Arbeitslosenquote lediglich um rund 0.1 Prozentpunkte und die Dauer änderte ebenfalls moderat.¹⁶

Entscheidend für eine erfolgreiche Arbeitslosenpolitik und somit der Verhinderung langzeitarbeitsloser Personen ist auch die **Marktransparenz**. Gemeint ist damit die Übersichtlichkeit des Angebots an offenen Stellen und Stellenbewerbenden und folglich die Qualität der öffentlichen Arbeits- und Stellenvermittlung. Je bekannter die offenen Arbeitsplätze sind, desto einfacher können passende Bewerbungen an die Arbeitgeber gesandt und die Arbeitslosigkeit reduziert werden. Umgekehrt ist es für Unternehmen einfacher, eine passende Kandidatin zu finden, wenn die Stellenbewerbenden ihre Qualifikationen und Eigenschaften transparent ausweisen.

In der Schweiz bestehen **regionale Unterschiede** in der Langzeitarbeitslosigkeit. Beispielsweise variiert das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit nach Sprachregion. Personen im deutschsprachigen Sprachgebiet haben mit 0.8% (2018) ein geringeres Risiko als Personen im französischen, italienischen und rätoromanischen Sprachgebiet (1.4% im 2018).¹⁷ Ein Grund dafür sind unterschiedliche Einstellungen und kulturelle Normen in Bezug auf die Arbeit.¹⁸ Auch je nach Kanton variiert die Langzeitarbeitslosigkeit. Neben den kulturellen Normen entlang der Sprachgrenze vermutet eine Studie branchenstrukturelle Unterschiede.¹⁹

Theoretisch sollten sich regionale Unterschiede in einem Markt ausgleichen. Personen an Orten mit hoher Langzeitarbeitslosigkeit würden demnach zu Orten mit einer tieferen Langzeitarbeitslosigkeit wandern. In der Praxis bestehen aber verschiedene Hindernisse wie die persönliche Präferenz für den Wohnort oder die Dauer des Arbeitsweges. Eine Uhrenspezialistin aus dem Kanton Zürich ist nicht unbedingt bereit, eine offene Stelle im Jurabogen anzunehmen. Tatsächlich scheint eine relativ starke regionale Bindung an den Wohnort zu existieren.²⁰ Regionale Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur können entsprechend zu Langzeitarbeitslosigkeit führen, wenn der lokale Arbeitsmarkt andere Qualifikationen und Ausbildungen nachfragt. Mit der Dauer der Stellensuche erhöht sich aber die Bereitschaft, einen längeren Arbeitsweg für eine neue Stelle in Kauf zu nehmen.²¹

Auch **struktureller Wandel** und die Digitalisierung beeinflussen die Langzeitarbeitslosigkeit. Anforderungsprofile und Berufskompetenzen verschieben sich, IT-Kenntnisse werden immer relevanter.²² Beispielsweise werden zunehmend IT- und Datenfachpersonen gesucht. Auch die demografische Alterung führt zu strukturellen Verschiebungen. Branchen wie das Gesundheits- und Sozialwesen sowie pharmazeutische Erzeugnisse werden an Bedeutung gewinnen und Arbeitskräfte nachfragen. Auf der individuellen Ebene spielen die gesuchte Branche und die persönlichen Qualifikationen eine Rolle für die Langzeitarbeitslosigkeit. Für welche Branche das Risiko tiefer ist und welche Qualifikationen gefragt sind, ist strukturell bedingt durch den Arbeitsmarkt und verändert sich laufend.

¹⁶ Vgl. SECO-Bericht (2016): „[Die 4. Teilrevision des AVIG](#)“

¹⁷ Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 58, Online: [Langzeitarbeitslosigkeit – Hürden der Arbeitsmarktintegration und Massnahmen der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren](#).

¹⁸ Vgl. Zweimüller et al. (2017). Culture, Work Attitudes and Job Search: Evidence from the Swiss Language Border. Online auf <https://doi.org/10.1093/jeea/jvw024>.

¹⁹ Vgl. G. Sheldon & E. Shvartsman (2019). Das interkantonale Arbeitslosigkeitsgefälle schwankt stark. In: Die Volkswirtschaft. Online auf <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2019/03/sheldon-shvartsman-04-2019/>.

²⁰ Vgl. M. Abraham & N. Nisic (2007). Regionale Bindung, räumliche Mobilität und Arbeitsmarkt – Analysen für die Schweiz und Deutschland. Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, 33(1), S. 69-87. Zürich: Seismo Press.

²¹ Vgl. AMOSA (2015). Arbeitsmarktmobilität und Fachkräftemangel – Chancen und Herausforderungen für Stellensuchende und Unternehmen, Online auf [fachkraefte-schweiz.ch](#).

²² Vgl. P. Deflorin, K. Dinner & P. Moser (2018). Digitale Transformation im Kanton Graubünden. In: Die Volkswirtschaft. Online auf <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2018/12/deflorin-moser-zogg-1-2-2019/>.

3 Massnahmen der Arbeitslosenversicherung (ALV)

Neben den Leistungen zur Existenzsicherung bei einem Erwerbsausfall (Arbeitslosenentschädigung/Taggelder) bietet die ALV eine professionelle Unterstützung bei der Suche nach einer neuen Stelle. Für die Arbeitsvermittlung werden zwei wichtige Instrumente eingesetzt: die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV), welche Stellensuchende beraten und vermitteln, und die sogenannten arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM), die unterstützend eingesetzt werden für eine dauerhafte Wiedereingliederung in den Erwerbsprozess.

Die AMM umfassen ein breites Angebot an Kursen und Programmen, mittels derer die Stellensuchenden für die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes qualifiziert werden können. Beispielsweise können sie in Übungsfirmen oder Berufspraktika wertvolle Erfahrungen sammeln und berufliche Kontakte knüpfen. Massnahmen mit engem Arbeitsmarktbezug wie z.B. Einarbeitungszuschüsse, Pendlerkostenbeiträge oder die Förderung der selbständigen Erwerbstätigkeit sind häufiger mit einer späteren Erwerbstätigkeit verbunden als Individuelle Kurse oder kollektive AMM.²³

Weiter bietet die ALV die Möglichkeit einer vorübergehenden Anstellung im Sinne eines Zwischenverdienstes. Zwischenverdienste sind Einkommen aus Erwerbstätigkeit, welche Arbeitslose während eines Anspruchs auf Taggeld erzielen und damit gleichzeitig neue Beitragszeit erwerben. Eine Studie zeigt, dass Zwischenverdienste die Arbeitslosigkeit verkürzen, zu stabileren Erwerbsverläufen führen und die Einkommenssituation ihrer Nutzerinnen und Nutzer verbessern.²⁴ Die Wirkung ist dabei umso grösser, je länger die Stellensuchenden bei Antritt des Zwischenverdienstes bereits arbeitslos waren und je schlechter sich die Lage am Arbeitsmarkt gestaltet. Zwischenverdienste haben sich insbesondere während der Finanzkrise bewährt und könnten zur Bewältigung der aktuellen Covid-19 Krise ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.

Dem Risikofaktor Alter trägt die ALV unter anderem mit Einarbeitungszuschüssen Rechnung. Einarbeitungs- sowie Ausbildungszuschüsse (EAZ und AZ) geben finanzielle Anreize für Arbeitgeber. Sie sind nicht zuletzt so erfolgreich, weil die Stellensuchenden ihre Fähigkeiten vor Ort unter Beweis stellen können. Da bei Versicherten ab 50 Jahren ein besonders hohes Risiko zur Langzeitarbeitslosigkeit besteht, kann diese Alterskategorie unabhängig von ihren Ansprüchen auf Arbeitslosenentschädigung bis ans Ende ihrer Rahmenfrist für den Leistungsbezug an Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen teilnehmen (Art. 59 Abs. 3bis AVIG). Der Finanzierungsanteil der ALV an EAZ für Versicherte ab 50 Jahren wurde mit der 4. AVIG Revision von 40 auf 50 % erhöht und die Bezugsdauer generell auf 12 Monate verlängert (Art. 66 AVIG).

4 Internationaler Vergleich

Die Covid-19-Krise führte auf der ganzen Welt zu Veränderungen im Arbeitsmarkt. Global wurden im Jahr 2020 8.8 % weniger Stunden gearbeitet im Vergleich zum vierten Quartal 2019.²⁵ Davon sind 50 % auf reduzierte Arbeitsstunden innerhalb einer Anstellung (z.B. durch Kurzarbeitsentschädigung) zurückzuführen und etwas weniger als die Hälfte auf Stellenverluste. Die Stellenverluste fielen in Europa und Zentralasien am kleinsten aus, wobei vor allem in Europa eine Reduktion der Arbeitsstunden innerhalb der Anstellung von der Politik gefördert wurde.

²³ Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 34, Online: [Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf Einkommen und Erwerbsbiografien](#)

²⁴ Vgl. Arbeitsmarktpolitik Nr. 61, Online: [Nutzung und Wirkungen von Zwischenverdiensten](#)

²⁵ Vgl. International Labour Organisation (2021). COVID-19 and the world of work. Seventh edition. Online auf <https://ilostat.ilo.org/topics/covid-19/>

In der OECD hat die Arbeitslosenquote sowie die Anzahl Langzeitarbeitsloser in fast allen Ländern zugenommen.²⁶

Für einen internationalen Vergleich der Arbeitslosigkeit muss anstelle der Arbeitslosenstatistik des SECO die Erwerbslosenstatistik der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) herangezogen werden, welche auf dem einheitlichen Konzept der ILO (International Labour Organisation) beruht.²⁷

Ein Blick auf die Langzeiterwerbslosigkeit als Anteil der Gesamterwerbslosigkeit in den wichtigsten EU-Ländern zeigt, dass das Ausmass der Langzeiterwerbslosigkeit in der Schweiz über dem EU-Durchschnitt liegt (siehe [Grafik 6](#)). Die Extremwerte im vorgenommenen Vergleich²⁸ werden nach oben durch Länder wie Griechenland und Belgien mit jeweils Langzeiterwerbslosenanteilen von 51.5 % und 41.6 % und nach unten durch Schweden und Finnland, mit jeweils Anteilen von 13.9 % und 15.4 % abgesteckt. Die Schweiz liegt mit einem Anteil von 31.9 % etwas über dem Durchschnitt der EU 28 von 29.4 % (ohne Grossbritannien). Stellt man die Schweizer Werte zur Langzeiterwerbslosigkeit anderen europäischen Ländern mit niedrigen Erwerbslosenquoten gegenüber (z.B. Polen und die Niederlande), erweist sich der Anteil an Langzeiterwerbslosigkeit noch immer als relativ hoch. Ergo gilt es, die Langzeitarbeitslosen noch stärker als bisher in Aktivierungsmassnahmen einzubeziehen.

Auffällig in [Grafik 6](#) ist, dass der Anteil der Langzeiterwerbslosen weitgehend unabhängig von der Höhe der Arbeitslosigkeit ist. Deutschland hat bei einer verhältnismässig niedrigen Erwerbslosenquote einen hohen Langzeiterwerbslosenanteil, während umgekehrt die Beispiele Schweden oder Finnland vergleichsweise eine niedrige Langzeitarbeitslosigkeit vorweisen, trotz relativ hoher Erwerbslosigkeit. Eine hohe Erwerbslosigkeit führt somit nicht zwingend zu hoher Langzeiterwerbslosigkeit. Bei den Beispielen Deutschland und Schweden korreliert vielmehr das Ausmass der Lohnstarrheit mit dem Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit. Deutschland zeichnet sich durch eine ausgeprägte Lohnstarrheit (Tariflöhne) und einem gleichzeitig hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen (29.6 %) aus.²⁹ Schweden zeichnet sich hingegen durch eine grosse Lohnflexibilität und einer geringen Langzeitarbeitslosigkeit aus (13.9 %).

Vergleiche dieser Art sind mit Vorsicht zu geniessen, da gleichzeitig der Einfluss anderer Faktoren zu überprüfen wäre. Trotzdem zeigen diese Beobachtungen, dass generell nicht von der Höhe der Erwerbslosenquote auf das Ausmass der Langzeiterwerbslosigkeit geschlossen werden kann. Eine lange Verweildauer in der Erwerbslosigkeit hingegen ist i.d.R. mit einer hohen Sockelarbeitslosigkeit gekoppelt. In Ländern mit einem grossen Anteil an Langzeiterwerbslosen neigt deshalb die Erwerbslosenquote auch in konjunkturell günstigen Zeiten dazu, auf hohem Niveau zu verharren.³⁰

5 Erstes Halbjahr 2021

Im ersten Halbjahr 2021 sank die Arbeitslosenquote durch die Öffnungsschritte und den wirtschaftlichen Aufschwung kontinuierlich von 3.7 % im Januar 2021 auf 2.8 % im Juni 2021

²⁶ Quelle: Eurostat

²⁷ Zu den unterschiedlichen Definitionen beachten Sie bitte [Arbeit und Erwerb - Definitionen - 2020 | Publikation | Bundesamt für Statistik \(admin.ch\)](#)

²⁸ Der Vergleich berücksichtigt nicht alle europäischen Staaten, sondern hauptsächlich diejenigen mit relativ vergleichbaren sozioökonomischen sowie gesellschaftspolitischen Bedingungen.

²⁹ Zur Lohnstarrheit in Deutschland vgl. Jahresberichte des Sachverständigenrates 2005/06 und 2012/13, jeweils Kapitel zum Arbeitsmarkt.

³⁰ Vgl. George Sheldon (2013). Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich: Ein Erfolgsmodell. In: Die Volkswirtschaft 9/2013. Online auf <http://dievolkswirtschaft.ch/de/2013/09/sheldon/>

([Grafik 7](#)). Hingegen erhöhte sich der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit an der Gesamtarbeitslosigkeit auf 26 % im Juni 2021. Der Anteil stieg insbesondere seit März 2021 deutlich an, was eine zeitverzögerte Folge des sprunghaften Anstiegs der Gesamtarbeitslosigkeit im Frühjahr 2020 darstellt. Personen, welche sich seit Beginn der Covid-19 Krise im März 2020 in Arbeitslosigkeit befinden, gelten seit diesem Zeitpunkt als langzeitarbeitslos.

Für einen steigenden Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit an der Gesamtarbeitslosigkeit sorgten zusätzlich folgende gegenläufige Entwicklungen: Während sich die Zahl der Arbeitslosen im ersten Halbjahr 2021 stetig auf 132'000 Personen reduzierte, stieg die Zahl der Langzeitarbeitslosen im gleichen Zeitraum um 11 % auf 34'000. Auch die Verlängerung der Taggelder trug dazu bei, dass Personen länger arbeitslos blieben und nicht ausgesteuert wurden.

Ein Blick auf die Entwicklung zwischen Januar 2020 und Juni 2021 zeigt, dass der Anteil an Langzeitarbeitslosen in allen Altersklassen deutlich zunahm ([Grafik 8](#)). Die relative Zunahme ist umso grösser, je tiefer die Altersklasse. So hat sich die Langzeitarbeitslosigkeit bei Arbeitslosen unter 25 Jahren verfünffacht und stieg von 1.3 % im Januar 2020 auf 6.6 % im Juni 2021. Damit lag sie im Vergleich zu den anderen Altersklassen deutlich tiefer. Den höchsten Anteil an langzeitarbeitslosen Personen verzeichneten mit 39 % im Juni 2021 Arbeitslose über 55 Jahren.

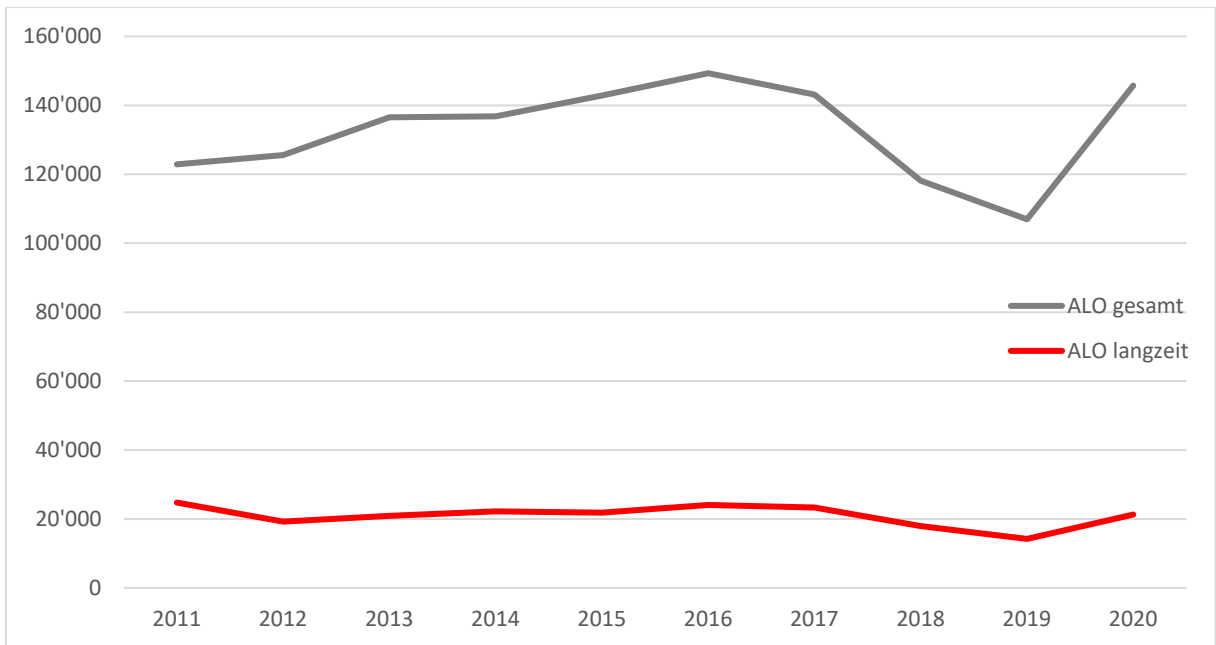
Die Anzahl langzeitarbeitsloser Personen hat sich nach starkem Anstieg wieder etwas stabilisiert und war im Juni 2021 in fast allen Altersgruppen rückläufig ([Grafik 9](#)). Diese Entwicklung wurde in erster Linie durch den wirtschaftlichen Aufschwung ermöglicht, ist teilweise aber auch auf Aussteuerungen zurückzuführen. Nur bei den Versicherten über 60 Jahren, welche bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen im ersten Halbjahr 2021 von weiteren zusätzlichen Taggeldern profitierten, nahm die Zahl Langzeitarbeitsloser zu.

Erfahrungsgemäss folgt die Quote der Langzeitarbeitslosigkeit der Arbeitslosenquote zeitverzögert, wie im ersten Halbjahr 2021 beobachtet werden konnte. Wie der weitere Verlauf der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit aussehen wird, ist noch offen und stark von der konjunkturellen Lage abhängig. Im ersten Halbjahr 2021 konnte die wirtschaftliche Erholung Fahrt aufnehmen, was eine gute Ausgangslage für das zweite Halbjahr 2021 schafft.

6 Anhang I: Grafiken

Grafik 1

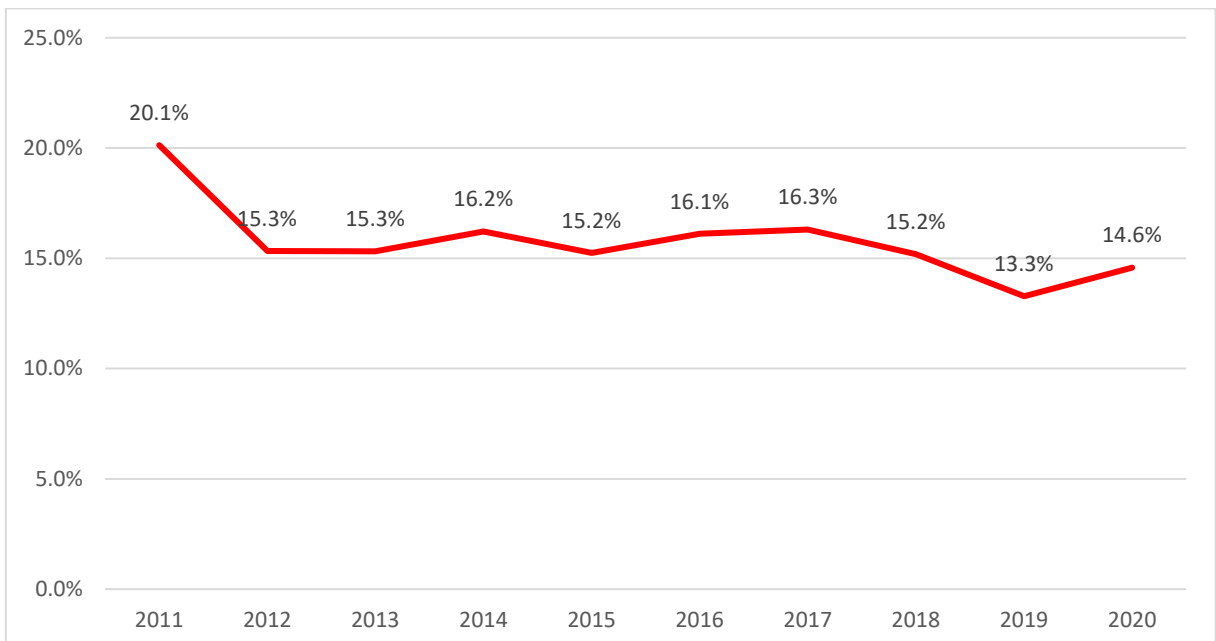
Entwicklung der Arbeitslosigkeit (2011-2020)



Quelle: SECO

Grafik 2

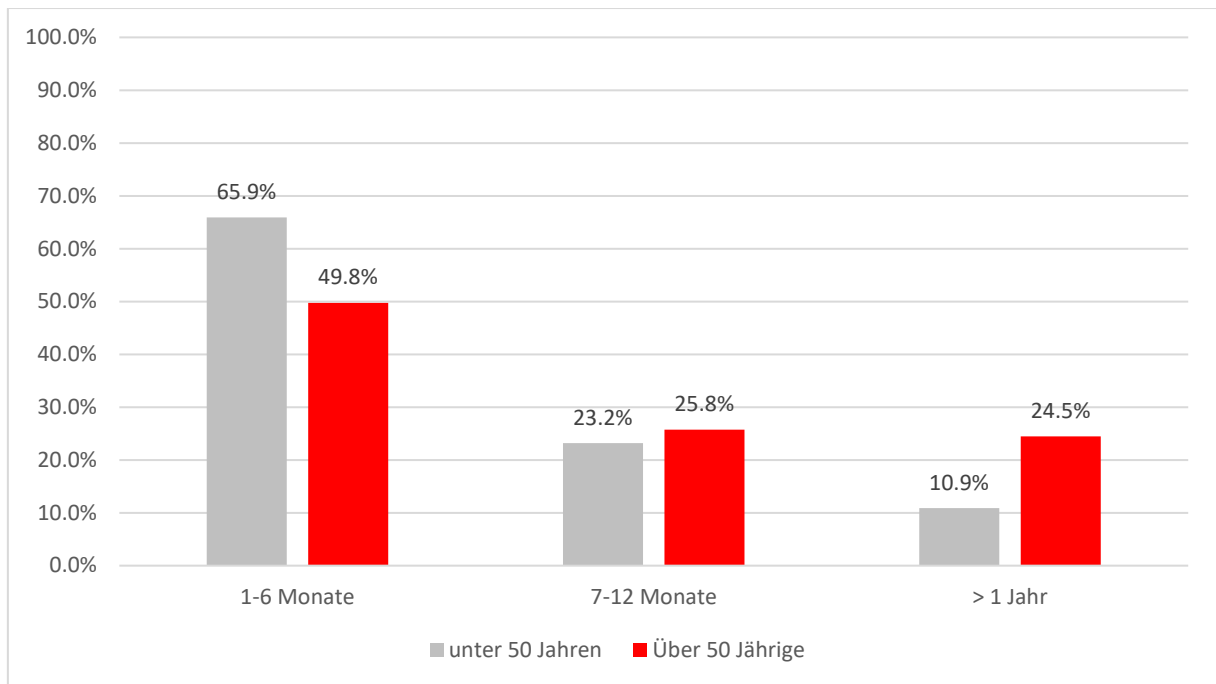
Entwicklung des Anteils der Langzeitarbeitslosen an der Gesamtarbeitslosigkeit (2011-2020)



Quelle: SECO

Grafik 3

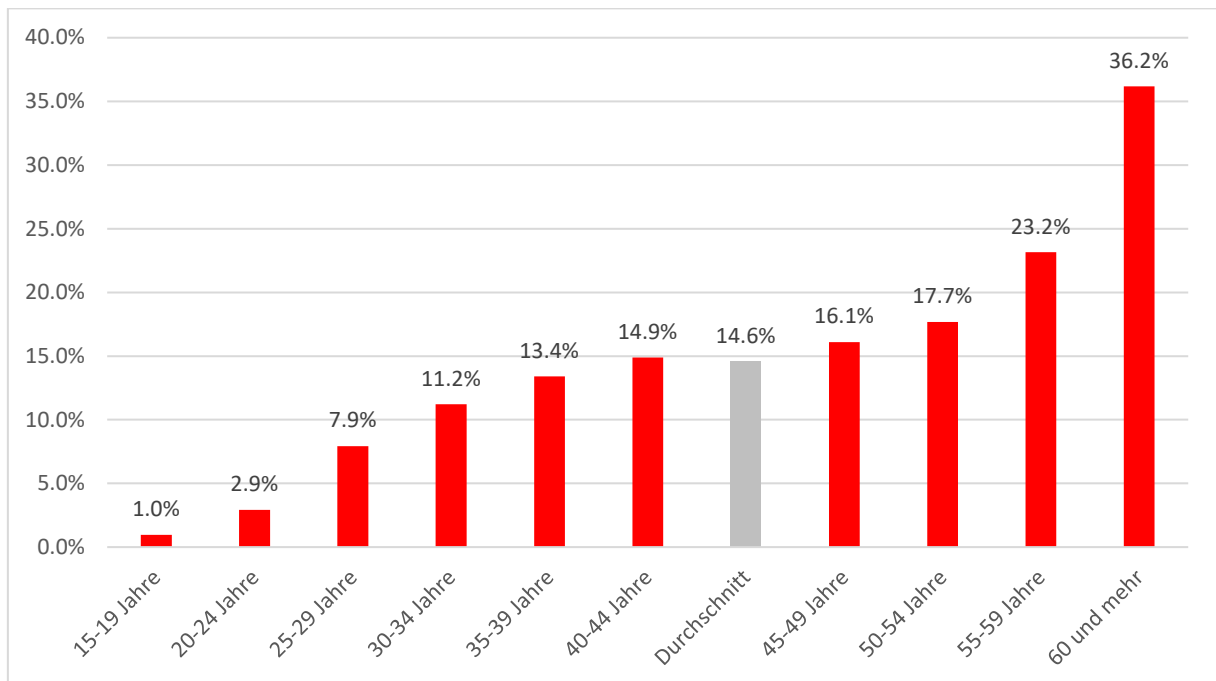
Arbeitslosenanteil nach Dauer innerhalb der Altersgruppe (2020)



Quelle: SECO

Grafik 4

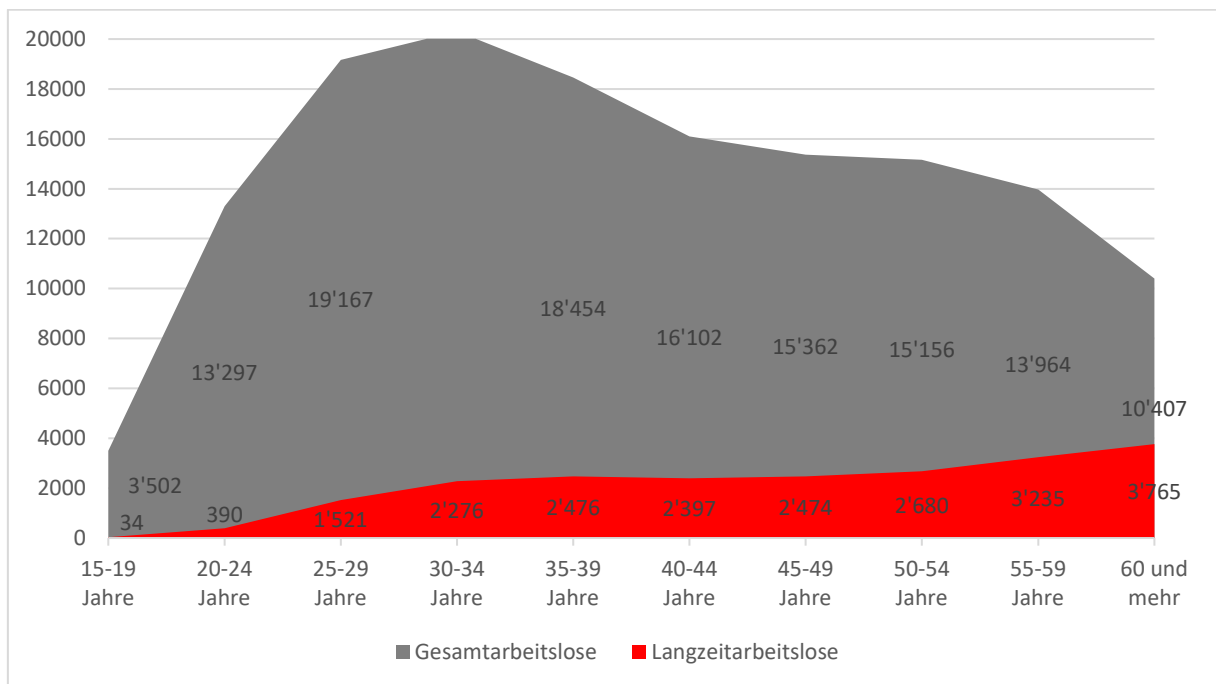
Anteil Langzeitarbeitslose innerhalb der Altersklassen (2020)



Quelle: SECO

Grafik 5

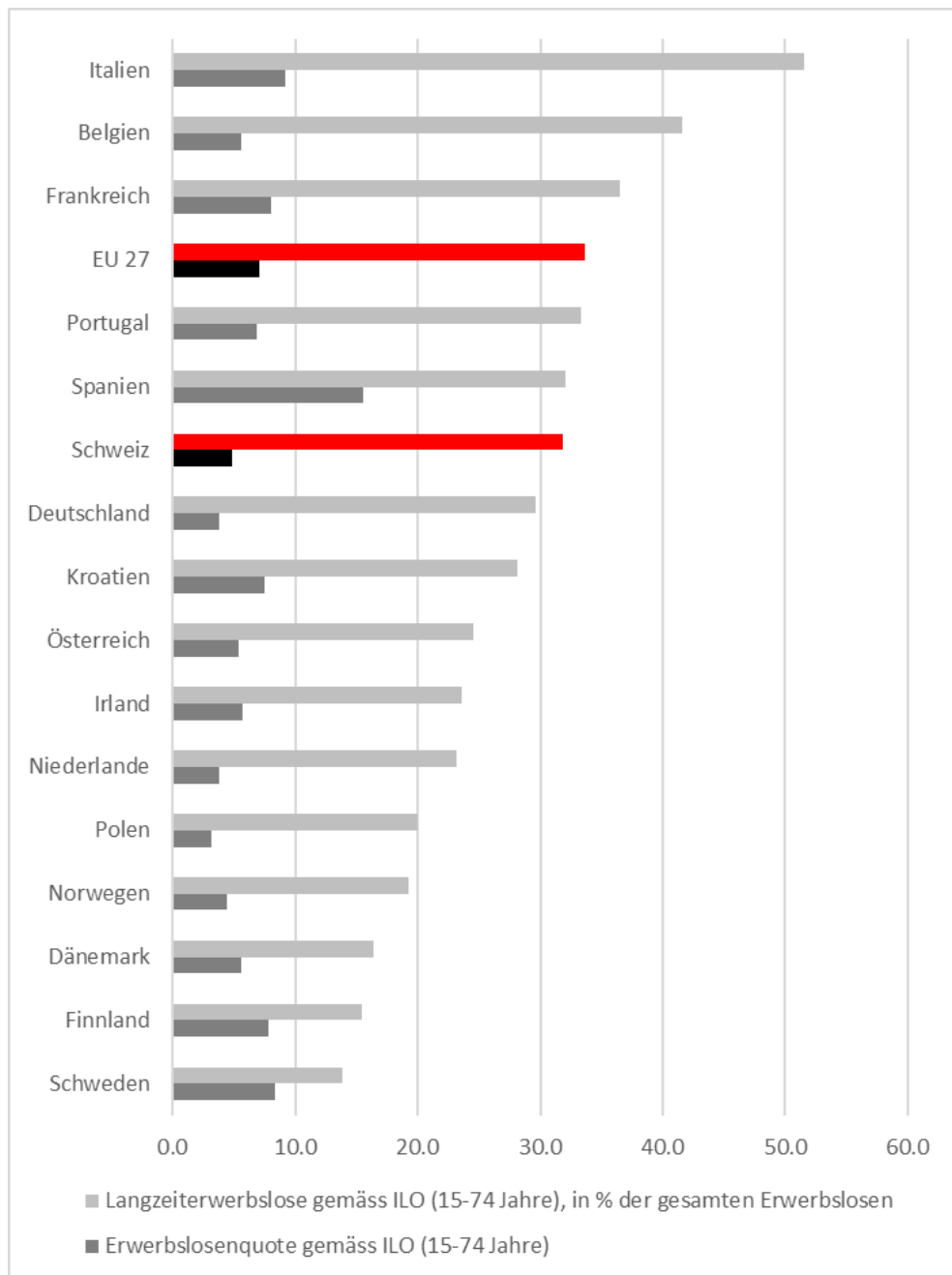
Langzeitarbeitslosigkeit nach Alter (2020)



Quelle: SECO

Grafik 6

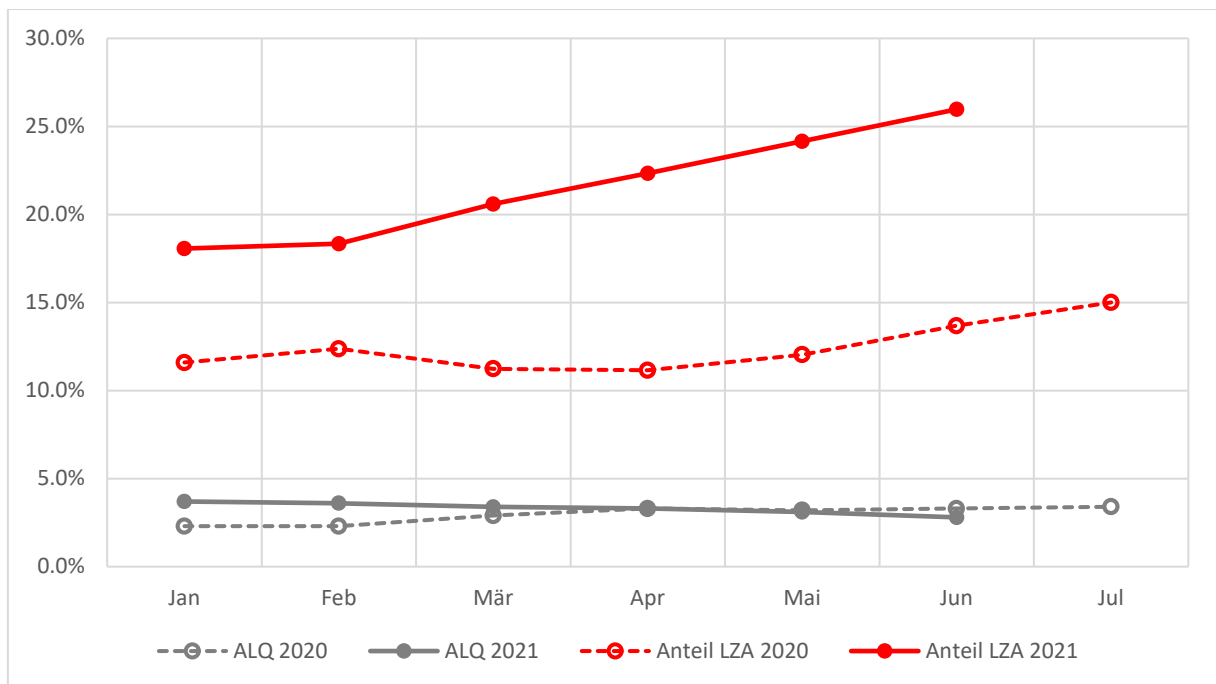
Anteil Langzeitarbeitslose im internationalen Vergleich, in % (2020)



Quelle: Eurostat

Grafik 7

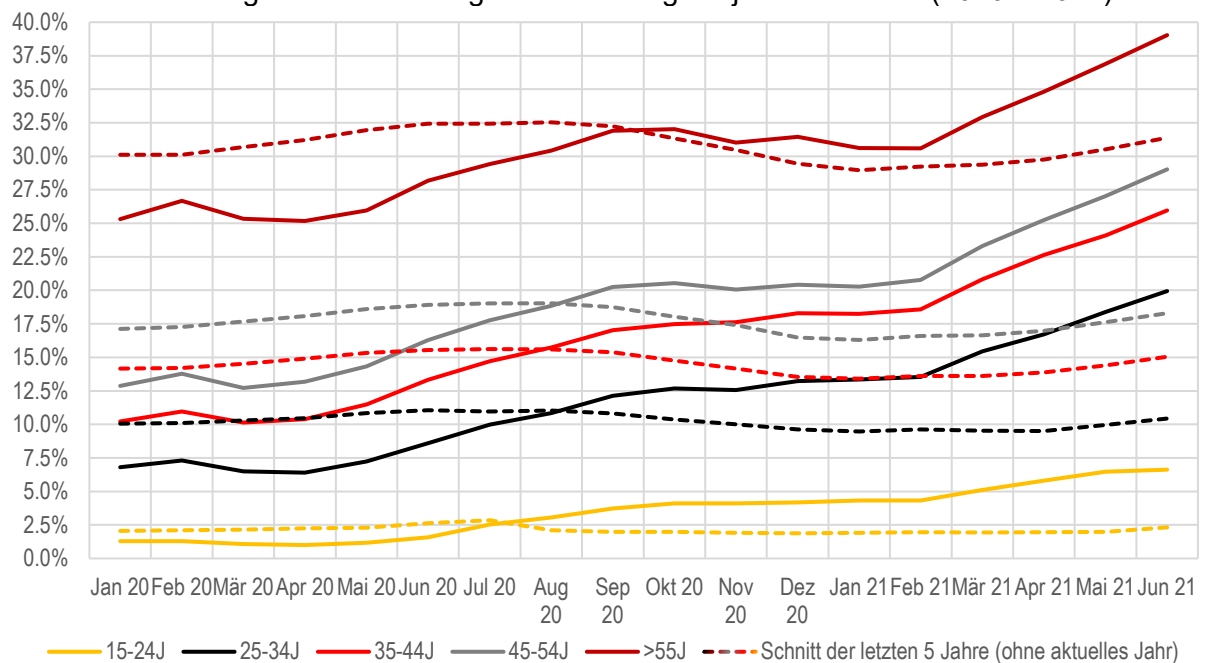
Entwicklung Arbeitslosigkeit (2020 vs. 2021)



Quelle: SECO

Grafik 8

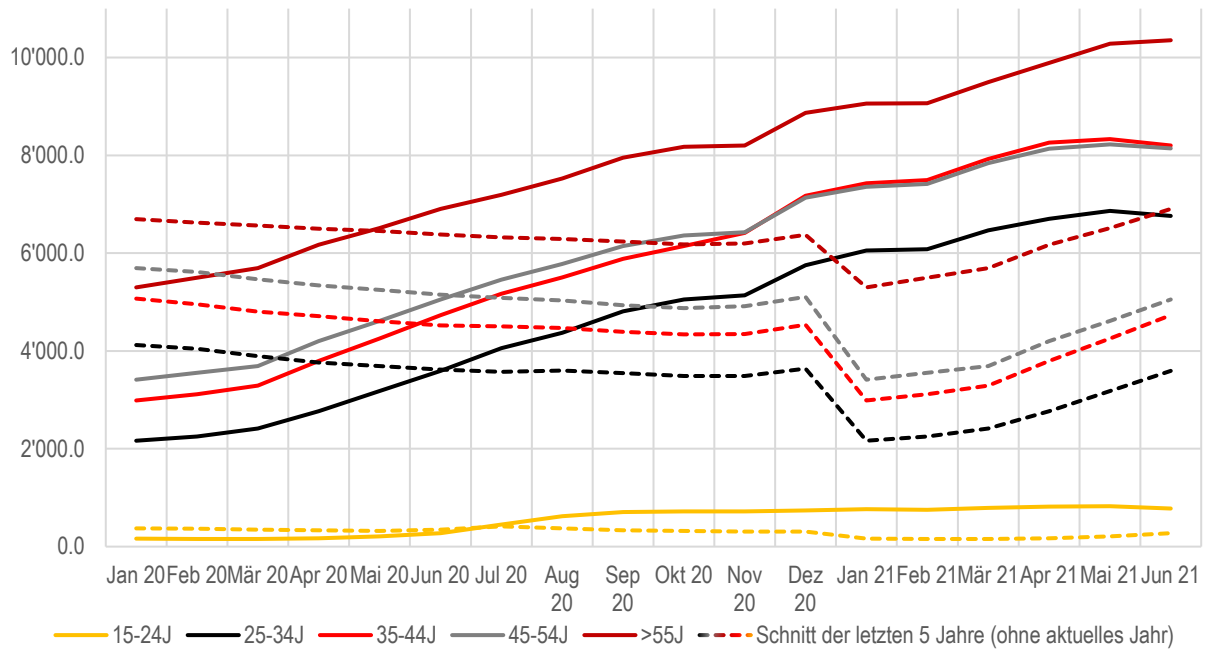
Entwicklung des Anteils Langzeitarbeitslosigkeit je Altersklasse (2020 – 2021)



Quelle: SECO

Grafik 9

Entwicklung der Anzahl Langzeitarbeitsloser je Altersklasse (2020 – 2021)



Quelle: SECO

7 Anhang II: FAQ

1.	<i>Welche wirtschaftlichen Folgen zieht Langzeitarbeitslosigkeit nach sich?</i>	18
2.	<i>Welche sozialen Folgen zieht die Langzeitarbeitslosigkeit nach sich?.....</i>	18
3.	<i>Welche Massnahmen zur Förderung der Integration von Langzeitarbeitslosen sind empfehlenswert?.....</i>	19
4.	<i>Inwiefern können Programme des zweiten Arbeitsmarktes die Folgen der Langzeitarbeitslosigkeit vermindern?</i>	19
5.	<i>Welche hinderlichen Faktoren sehen Sie für die Wiedereingliederung der Betroffenen?</i>	19
6.	<i>Werden ausgesteuerte Personen unter den Langzeitarbeitslosen erfasst?</i>	19
7.	<i>Gemäss verschiedenen Angaben gibt es in der Schweizer Wirtschaft (v.a. Industrie) immer weniger Stellen für gering qualifizierte Menschen. Teilen Sie diese Einschätzung?</i>	20
8.	<i>Wie sollen Geringqualifizierte auf die Verlagerung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft reagieren?.....</i>	20
9.	<i>Wie wird gegen das erhöhte Risiko zur Langzeitarbeitslosigkeit bei Personen im fortgeschrittenen Alter vorgegangen?.....</i>	20
10.	<i>Wird zurzeit eine verbesserte Koordination und Kombination der Massnahmen der Arbeitslosenversicherung (ALV), der kantonalen Sozialhilfe und Träger der Berufsbildung angestrebt, gerade auch im Hinblick auf die Förderung der beruflichen Integration von Langzeitarbeitslosen?.....</i>	21
11.	<i>Sind die im Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG) vorgesehenen Instrumente der Einarbeitungs- und Ausbildungszuschüsse wirksam gegen Langzeitarbeitslosigkeit?.....</i>	21
12.	<i>Wurde bereits die Möglichkeit temporärer oder dauernder Lohnzuschüssen an Arbeitgeber, bei der Einstellung von Langzeitarbeitslosen und Schwervermittelbaren, in Betracht gezogen? Wurde bereits die Möglichkeit fiskalischer Anreize für Arbeitgeber (z. B. steuerlicher Abzug für Lohnkosten Langzeitarbeitsloser/Ausgesteuerter) geprüft?.....</i>	21

1. Welche wirtschaftlichen Folgen zieht Langzeitarbeitslosigkeit nach sich?

Langanhaltende Arbeitslosigkeit ist in erster Linie mit erheblichen finanziellen Einbussen verbunden, die sich je nach Ausmass auf allen Ebenen (Mikro-, Meso-, Makroebene) auswirken können.

Auf das einzelne Individuum bezogen, wirkt sich die Arbeitslosigkeit insbesondere bei unqualifizierten und geringqualifizierten Arbeitnehmenden rasch aus, deren geringes Einkommen es ihnen nicht erlaubt Ersparnisse anzuhäufen. Entsprechend besteht bei einem Verlust der Arbeitsstelle ein erhöhtes Risiko unter die Armutsgrenze zu fallen.

Ein hoher Anteil (langzeit)arbeitsloser Personen reduziert die Kaufkraft des Volkes und damit auch die Binnennachfrage, das Bruttosozial- sowie das Bruttoinlandprodukt. Arbeitslose befriedigen vorrangig ihre Grundbedürfnisse und kaufen deutlich weniger Luxusgüter sowie private Dienstleistungen. Dies gilt ebenso für Arbeitnehmende, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind und daher lieber sparen statt konsumieren. In den verschiedensten Wirtschaftsbereichen kann dadurch ein Umsatzrückgang erfolgen. Um mit den stagnierenden oder gar rückläufigen Umsätzen dennoch einen Gewinn zu erwirtschaften, suchen die Unternehmen nach Möglichkeiten ihre Kosten zu senken. Daher neigen sie u.a. verstärkt dazu Rationalisierungsinvestitionen zu tätigen, entlassen Arbeitskräfte und intensivieren die Arbeit mit der verbliebenen Belegschaft. Zunehmend langandauernde Arbeitslosigkeit kann folglich den wirtschaftlichen Aufschwung hemmen.

Die Kosten der Arbeitslosigkeit bestehen zum einen in der stärkeren Belastung der sozialen Institutionen und der öffentlichen Hand, zum anderen kommt es infolge der Unterbeschäftigung zu Mindereinnahmen. Weniger Lohnempfänger bedeuten weniger Steuerzahler und somit geringere Staatseinnahmen sowie Sozialversicherungsbeiträge. Trotz der geringeren Einnahmen bleiben die Aufgaben und Ausgaben jedoch bestehen bzw. erhöhen sich sogar, da Kosten zur Behebung bzw. Linderung der individuellen Folgen entstehen. Dies kann eine Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge und/ oder der Steuern bzw. ein Leistungsabbau des Staates nach sich ziehen. Derartige Massnahmen führen u. a. zu steigenden Lohnnebenkosten, welche einen zusätzlichen Anreiz zu einem weiteren Personalabbau für die Unternehmen bieten.

2. Welche sozialen Folgen zieht die Langzeitarbeitslosigkeit nach sich?

Die fehlenden finanziellen Ressourcen sind ein wesentlicher Grund, weshalb viele Langzeitarbeitslose sich aus dem gewöhnlichen sozialen Leben zunehmend zurückziehen. Mögliche individuelle Folgen der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit, sind zudem psychologische und gesundheitliche Probleme, Entqualifizierung (Entwertung der bisher erlangten Qualifizierung), gesellschaftlich-kulturelle und soziale Isolation (Stigmatisierung), familiäre Spannungen und Konflikte, Verlust der Handlungsautonomie sowie des Selbstwertgefühls und in Extremfällen Aggressivität. Zwischen den meisten genannten Folgen besteht ein enger Zusammenhang.

Darüber hinaus gefährdet ein hoher Arbeitslosenstand den sozialen Frieden und die Solidarität (steigende Armut und Kriminalität) und erhöht tendenziell die Widerstände in der Bevölkerung gegenüber dem Strukturwandel (Risikoscheu und Ausländerfeindlichkeit). Die Akzeptanz und das Vertrauen des Volkes in die staatlichen Institutionen gehen zurück, was wiederum Einfluss auf die Stabilität und Legitimation der Regierung hat.

3. *Welche Massnahmen zur Förderung der Integration von Langzeitarbeitslosen sind empfehlenswert?*

Den Langzeitarbeitslosen stehen alle arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM) offen. Die Personalberater der RAV prüfen für jeden einzelnen Fall, welche AMM die Vermittelbarkeit sowie Arbeitsmarktfähigkeit des Versicherten am besten verbessern kann.

4. *Inwiefern können Programme des zweiten Arbeitsmarktes die Folgen der Langzeitarbeitslosigkeit vermindern?*

Die Ausübung einer regelmässigen Tätigkeit, egal in welchem Rahmen, bietet eine Tagesstruktur. Die Arbeitsmarktfähigkeit kann dadurch wiedererlangt, erhalten oder verbessert werden. Zudem steigert sich dadurch die persönliche Leistungsfähigkeit.

Vor allem wird jedoch die Gefahr der gesellschaftlichen Isolation geschmälert. Die Möglichkeiten zur sozialen Interaktion bleiben bis zu einem gewissen Grad erhalten, wodurch wichtige Bedürfnisse wie Zugehörigkeit, Wertschätzung oder Autonomie einigermassen befriedigt werden können. Die psychosozialen Belastungspotenziale langzeitarbeitsloser Personen werden somit geschmälert. Einerseits ist eine wesentliche Verbesserung der psychischen Verfassung zu beobachten und andererseits wird das persönliche Umfeld nicht so stark belastet.

5. *Welche hinderlichen Faktoren sehen Sie für die Wiedereingliederung der Betroffenen?*

Der gesellschaftliche Rückhalt für die konkrete Unterstützung und Förderung arbeitsloser Personen hält sich oft in Grenzen. Auf gesellschaftlicher Ebene widerspricht die Langzeitarbeitslosigkeit der Norm, nicht auf Kosten der Allgemeinheit zu leben. Dieser Umstand führt zu Spannungen und übt einen enormen sozialen Druck auf Langzeitarbeitslose aus, da sie i.d.R. gezwungen sind, sich in die Abhängigkeit staatlicher Institutionen zu begeben.

Eine hohe Zahl an Langzeitarbeitslosen verringert insbesondere auch die Solidarität seitens der erwerbstätigen Bevölkerung. Bei einem Rückgang der Solidarität gehen zwangsläufig die Akzeptanz und das Vertrauen des Volkes in die staatlichen Institutionen zurück, folglich werden Lösungsvorschläge sehr kritisch hinterfragt und hemmen das Engagement, insbesondere der Privatwirtschaft. Hinzu kommt, dass die Privatwirtschaft stark gewinnorientiert ist und entsprechend im Wettkampf um die produktivsten Arbeitnehmenden steht, zu denen arbeitslose Personen und insbesondere Langzeitarbeitslose oft nicht zählen.

6. *Werden ausgesteuerte Personen unter den Langzeitarbeitslosen erfasst?*

Gemäss dem Bundesstatistikgesetz bzw. der dazugehörigen Verordnung zur Durchführung von statistischen Erhebungen ist das SECO zuständig für die Statistik der bei einem RAV registrierten Arbeitslosen und nicht-arbeitslosen Stellensuchenden. Personen, die sich in den Monaten nach der Aussteuerung abmelden, sind ab dem Zeitpunkt der Abmeldung nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik des SECO enthalten.

Die Statistik der registrierten Arbeitslosen ist eine Vollerhebung; sie wird monatlich erstellt und liefert aktuelle Zahlen bis auf Gemeindeebene. Daneben publiziert das Bundesamt für Statistik (BFS) vierteljährlich mittels einer repräsentativen Stichprobe die Statistik der Erwerbstätigen bzw. der Erwerbslosen im Rahmen der Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE). In die-

ser Statistik sind auch Personen, die nicht bei einem RAV eingeschrieben sind (z. Bsp. Ausgesteuerte) enthalten. Die Statistik der registrierten Arbeitslosen und die Erwerbslosenstatistik des BFS unterscheiden sich zwar im Niveau, aber die Entwicklung der beiden Zeitreihen verläuft parallel.

7. *Gemäss verschiedenen Angaben gibt es in der Schweizer Wirtschaft (v.a. Industrie) immer weniger Stellen für niedrigqualifizierte Menschen. Teilen Sie diese Einschätzung?*

Ja, diese Einschätzung teilen wir. Der rasante technologische Umbruch der letzten Dekaden hat betreffend Ausbildung und Anwenderkenntnissen die Ausgangslage am Arbeitsmarkt insbesondere für ältere Arbeitslose erschwert. Die Divergenzen zwischen Jobqualifikation und -anforderung werden nebst dem technologischen durch den strukturellen Wandel verursacht. Auf der einen Seite findet eine Verlagerung von den gewerblich/industriellen Tätigkeiten hin zu Dienstleistungsberufen statt oder anders ausgedrückt, von der Industrie- zur Wissensgesellschaft. Auf der anderen Seite ist eine wachsende Internationalisierung der Arbeitsteilung zu beobachten. Immer mehr und vorwiegend einfachere Tätigkeiten werden ins Ausland verlagert. Folglich steigen nicht nur die Anforderungen bezüglich beruflicher Bildung und Weiterbildung, darüber hinaus nimmt der Anteil von einfacheren Arbeitstätigkeiten ab. Damit verschlechtern sich die Arbeitsmarktchancen für Geringqualifizierte noch zusätzlich.

8. *Wie sollen Geringqualifizierte auf die Verlagerung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft reagieren?*

Der Schlüssel liegt in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Am effizientesten ist Bildung in der Jugend und on the job. Wird eine geringqualifizierte Person arbeitslos, bietet die ALV (neben den Leistungen zur Existenzsicherung bei einem Erwerbsausfall in Form von Arbeitslosenentschädigung/ Taggelder für Anspruchsberechtigte) eine professionelle Unterstützung bei der Suche nach einer neuen Stelle. Für die Arbeitsvermittlung werden zwei wichtige Instrumente eingesetzt: die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV), welche Stellensuchende beraten und vermitteln, und die sogenannten arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM), die unterstützend eingesetzt werden, um eine dauerhafte Wiedereingliederung in den Erwerbsprozess zu fördern. AMM beinhalten oft einen Weiterbildungsteil, der Stellensuchenden zu den benötigten Qualifikationen verhilft. Allerdings sind die Möglichkeiten für die ALV im Bereich der Aus- und Weiterbildung rein aus zeitlichen Gründen beschränkt. Darum ist es für Geringqualifizierte umso wichtiger, möglichst früh eine Berufsbildung einzuleiten, um ihr Arbeitslosigkeitsrisiko für die Zukunft möglichst tief zu halten.

9. *Wie wird gegen das erhöhte Risiko zur Langzeitarbeitslosigkeit bei Personen im fortgeschrittenen Alter vorgegangen?*

Die kantonalen Vollzugsstellen der ALV richten ihre Beratungs- und Vermittlungsstrategien auf die relevanten Zielgruppen aus. Die meisten Kantone verfolgen spezifische Eingliederungsstrategien für Gruppen mit einem hohen Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko, ob jung oder alt. Die Personalberatenden in den RAV setzen zudem bei Bedarf gezielt arbeitsmarktliche Massnahmen (AMM) ein.

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko zur Langzeitarbeitslosigkeit. Mit dem Ziel der raschen und dauerhaften Wiedereingliederung werden die kantonalen Vollzugsstellen der ALV über

Wirkungsindikatoren gesteuert. Damit haben sie einen starken Anreiz, ihre Instrumente für die Verhinderung von Langzeitarbeitslosigkeit einzusetzen.

Über 55-jährige Versicherte können zudem, im Gegensatz zu jüngeren Personen, von der ALV länger Taggelder beziehen und unabhängig von ihrem Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung bis ans Ende der Rahmenfrist an Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen teilnehmen. Ebenso können sie mit bis zu 12 Monaten länger Einarbeitungszuschüsse (EAZ) erhalten und der mitfinanzierte Lohnanteil liegt mit durchschnittlich 50 Prozent höher als bei Jüngeren.

10. *Wird zurzeit eine verbesserte Koordination und Kombination der Massnahmen der Arbeitslosenversicherung (ALV), der kantonalen Sozialhilfe und Träger der Berufsbildung angestrebt, gerade auch im Hinblick auf die Förderung der beruflichen Integration von Langzeitarbeitslosen?*

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt arbeiten die regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) bereits im Rahmen der interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) sehr eng mit den kantonalen Berufsbildungs- und Sozialämtern zusammen. Eine solche Zusammenarbeit drängt sich vor allem in denjenigen Fällen auf, in denen bei einem/-r Versicherten, aufgrund der von Personalberatenden gemachten Abklärungen, eine entsprechende Fachberatung als sinnvoll erachtet wird. Die Koordination respektive Nutzung von Synergien zwischen den verschiedenen Ämtern wird fortlaufend im Rahmen der IIZ weiterentwickelt und optimiert.

11. *Sind die im Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG) vorgesehenen Instrumente der Einarbeitungs- und Ausbildungszuschüsse wirksam gegen Langzeitarbeitslosigkeit?*

Einarbeitungs- und Ausbildungszuschüsse sind Massnahmen, die insbesondere für von Langzeitarbeitslosigkeit gefährdete Personen konzipiert worden sind und haben sich als wirksame Anreizsysteme erwiesen.

12. *Wurde bereits die Möglichkeit temporärer oder dauernder Lohnzuschüssen an Arbeitgeber, bei der Einstellung von Langzeitarbeitslosen und Schwervermittelbaren, in Betracht gezogen? Wurde bereits die Möglichkeit fiskalischer Anreize für Arbeitgeber (z. B. steuerlicher Abzug für Lohnkosten Langzeitarbeitsloser/Ausgesteuerter) geprüft?*

Gegenüber zusätzlichen Anreizsystemen speziell für Langzeitarbeitslose sind wir eher skeptisch. Eine Verlängerung einer subventionierten Einarbeitungsperiode mittels Einarbeitungszuschüssen oder eines Berufspraktikums könnte eine kontraproduktive Wirkung haben, weil der Wille zur Festanstellung seitens des Arbeitgebers dadurch nicht gefördert und den Missbrauchsmöglichkeiten Vorschub geleistet wird.

Da die Wiedereingliederungsmassnahmen der Arbeitslosenversicherung beispielsweise im Bereich der Gewährung von Einarbeitungszuschüssen oder Berufspraktika die Situation der Langzeitarbeitslosen bereits gebührend berücksichtigen, besteht keine Notwendigkeit, diese Eingliederungsmassnahmen durch den Ausbau von temporären oder dauernden Lohnzuschüssen an Arbeitgeber bei der Einstellung von Langzeitarbeitslosen und Schwervermittelbaren zu verstärken.

Einarbeitungszuschüsse und Berufspraktika werden aufgrund langjähriger Praxis innerhalb der Rahmenfrist für den Leistungsbezug grundsätzlich für längstens sechs Monate gewährt.

In begründeten Ausnahmefällen können sie für maximal 12 Monate ausgerichtet oder deren Gewährung auf maximal 12 Monate verlängert werden. Begründete Ausnahmefälle müssen durch die persönlichen Verhältnisse des Versicherten gerechtfertigt sein. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn bei einem Versicherten zwei oder mehr ungünstige Faktoren zusammenreffen, die bewirken, dass das Einarbeitungsziel nicht in sechs Monaten erreicht werden kann (z. B. fortgeschrittenes Alter, lang andauernde Arbeitslosigkeit, gesundheitliche Beeinträchtigung, ungenügende oder beeinträchtigte Lernfähigkeit, fehlende oder mangelhafte Grundausbildung).

Bei den Ausbildungszuschüssen erstrecken sich die Lohnzuschüsse der Arbeitslosenversicherung auf drei, in begründeten Ausnahmefällen sogar auf vier Jahre.

8 Links

Portal der Arbeitslosenversicherung

www.arbeit.swiss

Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau, Zug und Zürich (AMOSa)

www.amosa.net

Arbeitsintegration Schweiz

www.arbeitsintegrationschweiz.ch

Helvartis (Praxisfirmenzentrale)

www.helvartis.ch/de

Fachverband unternehmerisch geführter Sozialfirmen

<https://www.sozialfirmen.ch>

Armutsbekämpfung BSV

<https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialpolitische-themen/soziale-absicherung/lutte-contre-la-pauvrete.html>

Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit – Langzeitarbeitslosigkeit, Indikatorensystem, BFS

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/raeumliche-analysen/indikatoren-regionale-disparitaeten/erwerbsleben-arbeitslosigkeit.html>

Wechselwirkungen zwischen den Systemen der sozialen Sicherheit, SHIVALV

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/analysen-verlaeuft-system.gnpdetail.2020-0529.html>